Kommission für Benützung
bei der Generaldirektion der Bayerischen Bibliotheken

Protokoll der 9. Sitzung

Am 24. Februar 1999 in der Beratungsstelle für das Öffentliche Büchereiwesen in München

Teilnehmer: Heischmann, Kempf, Schneider (Protokoll), Schröder, Schwarz, Weber, Wild, Winter

Begrüßung durch Herrn Dahm, der von den Änderungen bei den Staatlichen Beratungsstellen für das Öffentliche Büchereiwesen berichtet. Nach der Strukturreform wird eine Landesfachstelle mit drei regionalen Außenstellen in Nürnberg, Regensburg und Würzburg entstehen.

Die TO wird um folgende Punkte ergänzt:
- Fernleihverbund Bayern-Baden-Württemberg
- Neues Verbundsystem
- Fernleihmodul SISIS
- SIAS-Statistiken
- Fernleih-Gebühren

TOP 1 Protokoll der letzten Sitzung

Das Protokoll der letzten Sitzung wird angenommen.
Anmerkung: Die Präsentation der GD und ihrer Kommissionen im Internet muss dringend aktualisiert werden. Bei der KB müssen die Aufgabenfelder dem aktuellen Stand angepasst werden.

TOP 2 Regensburger Treffen zu DOD und OPUS

Die UBR wird im März eine Fortbildung zu den Themen DOD und OPUS veranstalten, die zeitlich noch vor der Direktorenkonferenz liegen soll, damit dort inhaltlich über beide Punkte beraten werden kann. Einladen wird die GD zusammen mit der KB für die UBR. Zuständig in Regensburg sind Herr Schröder und Herr Schupfner. Zielgruppe der Einladung sollen die Systemverwalter der Bibliotheken sein. Herr Weber und Herr Winter sollen die KB bei der Veranstaltung vertreten.

DOD
Folgende Punkte werden im Moment diskutiert:
- Der Betrieb mehrerer Scanner bei dezentralen Beständen ist mit dem DOD-System möglich. Der vergleichsweise hohe Preis für Buchscanner steht dem entgegen.
- Nach Erfahrungen der UB Karlsruhe, sind die vergleichsweise günstigeren Flachbettscanner ungeeignet.
- Ob die neuen Modelle der Infotec-Geräte als Scanner für das DOD-System eingesetzt werden können, wird noch zu prüfen sein.
- Die UBR hat eine Scanstation beschafft (ca. 22.000,00 DM).
- Die DOD-Station kann, muss aber nicht notwendigerweise die Subito-Station sein.
- Ein zu geringes Bestellvolumen und eine mangelnde administrative Betreuung können sich im Alltagsbetrieb problematisch auswirken. Personell muss die DOD-Station von einem Systemverwalter mit Unix-, Oracle- und SQL-Kenntnissen (BAT II), einem mittleren bzw. gehobenen Dienst und einem Offizianten betreut werden.
- Kritisch zu bewerten sind die Subito-Statistiken, in die z. B. die Bestellungen aus dem BVB-Kat nicht einfließen.
- Derzeit wird die Software der DOD-Station für den Einsatz in Subito 3 (rückgabepflichtige Dokumente) vorbereitet und auf Jahr-2000-Festigkeit geprüft
- Unklar ist die Zukunft der Subito-Geschäftsstelle.

OPUS
(s.a. TO 4)
Im Rahmen eines DFG-Projekts an der Universität Stuttgart wurde OPUS (=Online Publikationsverbund der Universität Stuttgart) entwickelt mit dem Ziel, technische und organisatorische Voraussetzungen zu schaffen um elektronische Hochschulschriften, insbesondere elektronische Dissertationen auf einem Server der Hochschule zu erschließen und zur Benützung anzubieten. OPUS wird in Stuttgart seit Frühjahr 1998 eingesetzt und soll von weiteren Hochschulbibliotheken in Baden-Württemberg übernommen werden (s.a. Bericht im Bibliotheksdienst).

Funktionsweise von OPUS:
Über eine Eingabemaske im WWW gibt der Autor selbst zunächst bibliographische Daten wie Titel, Verfasser, Schlagworte, Abstract und Pfad und Name seiner Dokumentdatei ein. Zur Zeit werden für die Dokumentdateien von Stuttgart die Formate PDF, PostScript, HTML und die Grafikformate GIF und JPEG zugelassen. Aus den bibliographischen Angaben des Autors werden Metadaten nach Dublin Core erzeugt und zusammen mit der Dokumentdatei über Filetransfer auf einen nicht-öffentlichen Teil des Hochschul-Servers geladen und nach einer Inhalts- und Qualitätskontrolle durch die Bibliothek öffentlich zugänglich gemacht. Die Metadaten werden an die Konstanzer Verbundzentrale weitergeleitet, automatisch eine Katalogaufnahme generiert und in die Verbund-Datenbank und die abgeleiteten lokalen Kataloge eingespielt. Für das Retrieval werden zusätzlich zur OPAC-Recherche ein Suchformular im WWW mit Suchmöglichkeiten in den Metadaten und im Volltext des Dokuments angeboten. Der suchbare Index wird dabei mit Hilfe von Glimpse erzeugt.

Nach Regensburg kam das Projekt über die AG “Werkzeuge zum elektronischen Publizieren” bei der Kommission “Zusammenarbeit Baden-Württemberg, Bayern und Sachsen im Bereich der Bibliotheken”. Die Software ist seit Mitte Februar im Einsatz.
Die insgesamt schlanke Lösung mit einer einfachen Datenbankstruktur und freier Software hat Regensburg zu der Entscheidung für OPUS bewogen. Eine elektronische Archivierung wird für 10 Jahre angestrebt. Das Papierexemplar wird zusätzlich archiviert. Die Titelaufnahmen werden im Verbund Baden-Württembergs erzeugt und über die MAB-Schnittstelle in den BVB-KAT geliefert.

Die Präsentation in Regensburg soll eine Aufwandsschätzung für “OPUS” hard- und softwareseitig und Möglichkeiten der organisatorischen Einbindung aufzeigen.

Es wird die Frage gestellt, ob eine zentrale Sammlung der Dissertationen auf einem Server nicht vorteilhafter wäre. Durch eine zentrale Verwaltung würde vermieden, dass an jeder Bibliothek der personelle und finanzielle Aufwand der Installation und Betreuung entstünde. Gerade im Hinblick auf die langfristig entstehenden Aufgaben der Archivierung und der Datenkonvertierung in Folgeformate werden Probleme gesehen. Fraglich ist, ob an allen Stellen diesen langfristigen Verpflichtungen geeignet nachgekommen werden kann. Für den Benützer wäre ein zentraler Zugriff ebenfalls vorteilhaft. Bei einer verteilten Datenhaltung erhält er zwar über den Verbund-OPAC den Nachweis und den Verweis auf die elektronische Version, die weitergehenden Suchmöglichkeiten auf dem Dissertationsserver (z.B. Suche im Abstract, Suche nach Fachklassifikationen, evtl. Volltextsuche,...) hat er aber nur für den Bestand jeweils einer Bibliothek. Es gibt weitere Projekte im Bundesgebiet, z.B. an der Humboldt-Universität zu Berlin (digitale Dissertationen), in Oldenburg (COPACABANA), Osnabrück (ELIB) und Chemnitz (MONARCH). Zudem läuft das DFG-Projekt “Dissertationen Online” der wissenschaftlichen Fachgesellschaften. Die Ergebnisse dieser Projekte sollten ebenfalls berücksichtigt werden. Zudem wird auf die Möglichkeit hingewiesen, elektronische Dissertationen bei der Deutschen Bibliothek in Frankfurt einzubringen. Die langfristige Archivierung und der zentrale Nachweis in Frankfurt könnte eine Alternative zur lokalen Datenhaltung darstellen. Zu OPUS selbst wird bemerkt, dass der verwendete Indexer Glimpse einige Wünsche offen lässt. Zudem fehlen in der derzeitigen Fassung Elemente zur Sicherung der Authentizität.

TOP 3 Bayerischer Fernleihtag

Zweites Treffen der Fernleihbibliothekare in Bayern nach Würzburg 1993. Der Austausch wird von den Kolleginnen und Kollegen dringend gewünscht und auch befürwortet. Durch die Öffnung der Ausleihsysteme und OPACs für andere Bibliotheken werden Absprachen immer nötiger, um

Reibungsverluste im Fernleihverkehr zu vermeiden.
Die schon lange gewünschte Mailing-Liste für die Mitarbeiter in den Fernleihstellen wird von Herrn Weber eingerichtet und auf dem Fernleihtag vorgestellt. Die Informationen werden von Herrn Weber und Herrn Schwarz gemeinsam erstellt.

Die öffentlichen Bibliotheken nützen leider die Bestellmöglichkeiten über einheitliche SIAS-Nummern viel zu wenig. Ein Grund liegt wahrscheinlich in dem zu geringem Bestellvolumen, das keine Routine entstehen lässt und damit auch keine Sicherheit im Umgang mit dem System. Die KB empfiehlt deshalb den regionalen Fachstellen eine verstärkte Informationspolitik und intensivere Schulungen der angeschlossenen öffentlichen Bibliotheken.

TOP (neu) Neues Verbundsystem

Die Fertigstellung des neuen Verbundsystems verzögert sich weiterhin. Mit einem Abgabetermin in 1999 ist nicht mehr zu rechnen. Für den bayerischen Bibliotheksverbund muss eine akzeptable Zwischenlösung gesucht werden, die sowohl aufgrund der finanziellen Investitionshöhe als auch wegen der aus fachlichen Gründen dringend nötigen Phase der Konsolidierung einen mehrjährigen Zeitraum umfassen muss. Anstehende Projekte (z. B. Fernleihmodul) dürfen nicht mehr länger mit dem Hinweis auf das neue Verbundsystem hinausgeschoben werden.

TOP 5 Bericht aus der GD

Das bayerische Finanzministerium hat einen neuen Vorstoß unternommen, die Gebührenfrage zum wiederholten Mal zu diskutieren. Danach sollten alle Dienstleistungen der Bibliotheken, die in der ABOB genannt sind, mit einer Gebühr belegt werden. Die GD hat daraufhin einen Kompromiss ausgearbeitet, mit dem man in der Praxis leben kann. Das Finanzministerium hat wohl keine weiteren Einwände.

Obwohl die einzelnen Hochschulbibliotheken nur noch deutlich niedrigere Etats zur Verfügung haben und andererseits die Fernleihe erheblich beschleunigt werden konnte, stagnieren die Fernleihzahlen. Dieses Phänomen wird noch näher zu analysieren sein.

Der Abschlußbericht des bundesweiten Projekts “Büchertransportsysteme II” liegt vor. Seine Ergebnisse wurden bereits in der entsprechenden AG der Initiative “Zusammenarbeit Baden-Württemberg, Bayern und Sachsen im Bereich der Bibliotheken” erörtert. Vorrangig erscheint eine Anbindung mittels Containerversands an die “Südroute” des Südwestdeutschen Bücherautoverkehrs und in einem zweiten Schritt der Umschlag der bayerischen Versandbehälter an einem einzigen Ort (Universitätsbibliothek Karlsruhe; bisher erfolgt die Anbindung an die “Nordroute” durch Containerversand nach Saarbrücken). Laut Auskunft der Universitätsbibliothek Karlsruhe wurde der Ausbau des Frachtzentrums mittlerweile begonnen und der Betrieb kann im Herbst 1999 aufgenommen werden. Die dringend erwünschte Anbindung an den NRW-Bücherautodienst – gegebenenfalls auch über die NSUB Göttingen – lässt leider immer noch auf sich warten.

Die GD wird zum 1. Juli 1999 in die BSB integriert werden. Die zentralen landesweiten Aufgaben werden dann von der BSB, die in den Rang einer Mittelbehörde aufrückt, wahrgenommen werden. Die Arbeit der derzeit bestehenden Fachkommissionen bei der GD sollen nach dem augenblicklichen Kenntnisstand auch nach der Neustrukturierung der Bibliotheksorganisation vorerst fortgeführt werden. In vielen Bereichen wäre eine länderübergreifende Zusammenarbeit mit vergleichbaren Gremien wünschenswert. Derzeit arbeitet eine Unterarbeitsgruppe der AG3 “Erwerbungskoordinierung/Leihverkehrsverbund” in der von bayerischer Seite Herr Kempf und Herr Dr. Weber vertreten sind, mit Kollegen der Universitätsbibliothek Karlsruhe bereits im Bereich der Automatisierung der Fernleihe zusammen. Ein weiteres gemeinsames Thema könnten demnächst die elektronischen Publikationen/Dissertationen sein.
Die Benützung der elektronischen Volltexte von Zeitschriften des Verlags Academic Press, die im Rahmen eines Konsortialabkommens für alle Benützer der bayerischen staatlichen Bibliotheken (mit Ausnahme der Regionalbibliotheken) kostenlos zugänglich sind, ist seit dem 1.1.1999 möglich. Nach derzeitigem Kenntnisstand ist die Nachricht über diesen neuen Service an den Hochschulen noch

nicht hinreichend bekannt gemacht worden. Die Kommission wird in nächster Zeit mit der GD und der BSB über eine Intensivierung der bisherigen Informationsbemühungen – auch von Verlagsseite – beraten.

Um die Zusammenarbeit zwischen den Bibliotheken zu verbessern und die Kommissionsarbeit noch mehr an den aktuellen Problemen der Bibliotheken auszurichten, ist einmal jährlich eine Sitzung der KB zusammen mit den Benützungsleitern der größeren Bibliotheken geplant. Die Bibliotheken sollen vorab um Themenvorschläge gebeten werden.

TOP (neu) Neues Fernleihmodul SISIS

Herr Weber teilt als Tischvorlage eine wörtliche Beschreibung und eine Skizze zum neuen Fernleihmodul von SISIS aus, bei dem es sich um eine Bestellkomponente für Monographien aus dem Verbund-OPAC handelt.
Das Papier wurde auf Initiative von SISIS entworfen. Voraussetzung ist die Kommunikation des Verbundsystems mit den lokalen SIAS-Systemen über das SLNP-Protokoll.
Die Eckpfeiler des Modells sind folgende Überlegungen:
Nach der Recherche des Benützers im Verbund kann er dort direkt eine Fernleihbestellung starten. Dazu gibt er seine persönlichen Daten (SIAS-Kennung und PIN) ein, die in der Heimatbibliothek des Benützers geprüft werden. Ist der Anmeldevorgang erfolgreich, dann wird anhand der Bestandsnachweise bei den besitzenden Bibliotheken die Verfügbarkeit geprüft und nach einem noch zu definierenden Algorithmus die gebende Bibliothek bestimmt. In der gebenden Bibliothek wird eine Bestellung, in der nehmenden ein entsprechender PFL-Satz erstellt. Zusätzlich werden die beteiligten Bibliotheken über die Aktionen per E-Mail informiert.
Bei geeigneter Realisierung kann diese Funktionalität auch von den Bibliotheken zur Abarbeitung von Bestellungen mit rotem Fernleihschein verwendet werden, was zu einer Entlastung führen kann, da die Arbeitsvorgänge Signierdienst und Fernleihe hier in einen Schritt zusammengefasst sind.
Durch die Offenlegung der Schnittstelle könnte dieses Modell auch in anderen Verbünden Anwendung finden.

Der Algorithmus zur Auswahl der gebenden Bibliothek muss in Absprache mit den Bibliotheken noch gefunden werden.

Elektronisch nicht erfasste Bestände (z. B. Quartkatalog der BSB), die, obwohl sie am Ort vorhanden sind und konventionell recherchiert werden müssten, über Fernleihe bestellt werden, können mit diesem Fernleihmodul natürlich nicht abgefangen werden. Wie mit dieser Frage umgegangen werden soll, muss noch diskutiert werden. Unter Umständen könnte auch versucht werden, über eine Abfrage der Erscheinungsjahre der zu bestellenden Literatur solche Bestellungen auszufiltern und dem Benützer entsprechende Hinweise zu geben.

Das neue Fernleihmodul ist kein Subito-Konkurrenz-Produkt. Es handelt sich weder um eine Möglichkeit der Direktbestellung, noch ist es Ziel, eine Frist von drei Tagen bei der Erledigung der Bestellungen einzuhalten.

Nach der Beschreibung würde die Installation des neuen Fernleihmoduls entscheidende lang erwartete Fortschritte sowohl für die bibliothekarischen Mitarbeiter als auch für die Benutzer bringen. Der Kosten- und Zeitaufwand für die Installation hält sich in einem vertretbaren Rahmen.

➔ **Die Kommission signalisiert deswegen ihre grundsätzliche Zustimmung und empfiehlt dringend eine rasche Auftragserteilung.**
Die Detailplanungen sollen in Abstimmung mit der Kommission für Benutzung erfolgen.

Herr Kempf will versuchen, projektgebundene Sondermittel zu bekommen.
Nötig ist außerdem eine Anpassung des INOVIS-OPAC.

TOP 4 Elektronische Dissertationen (einheitliche Linie in BY)

(s.a. TOP 2)

Seit Juli 1998 werden von der Deutschen Bibliothek Online-Dissertationen und -Habilitationen gesammelt. Die Universitätsbibliotheken melden das Vorliegen dieser Netzpublikationen per E-Mail an Die Deutsche Bibliothek, die sie von deren Servern auf den Dokumentserver DEPOSIT.DDB.DE übernimmt. Eine Beschreibung des Dokumentservers findet sich im Internet unter der Adresse http://deposit.ddb.de/home.htm.
DDB ist als Archivierungsbibliothek für eine deutschlandweite zentrale Speicherung am sinnvollsten. Eine Meldung der Dissertationen, auch wenn sie auf einem lokalen Server bereits im Netz zugänglich sind, wird dringend empfohlen.
Eine endgültige Archivierung in Frankfurt bedeutet für die Hochschulen vor Ort, dass sich keine mit den Problemen bei der Konvertierung der Daten bei technischen Weiterentwicklungen auseinandersetzen muss.

➔ **Bayerischen Hochschulen, die sich zu einer eigenen Datenhaltung entschließen, empfiehlt die KB, der Deutschen Bibliothek Frankfurt die Daten zusätzlich zur Verfügung zu stellen.**

Folgende Probleme werden gesehen:
- Authentifizierung des Objekts durch Prüfling (fingerprints).
- Wenn die Beschlagwortung der Dissertation vom Ablieferer übernommen werden soll und der Bibliothek nur eine überprüfende Rolle zukommen soll, muss die SW-Normdatei im Netz zur Verfügung stehen.
- Das für die Archivierung geeigneteste Format SGML ist derzeit vom Anwender nicht so einfach erzeugbar und eine Konvertierung seitens der Bibliotheken ist zu aufwendig. Bei einer Archivierung in anderen Formaten ist die Erhaltung der Strukturinformation fraglich.
- Unabhängig von proprietärer Software muss das Dokument von allen lesbar sein; dazu bedarf es einer Trennung zwischen Archivierungs-, Darstellungs- und Druckformaten.
- Die Möglichkeiten der Online-Suche hängen von der Strukturinformation in der zugrunde liegenden Quelldatei ab. So ist eine Suche in den Metadaten gut realisierbar, da diese in entsprechenden Elementen im Quelltext gespeichert werden. Die Suche innerhalb des Volltextes ist dagegen nur unstrukturiert möglich, es sei denn, es werden einheitliche Vorgaben zur Identifikation spezieller Textteile (Referenzen, ...) eingehalten, was z.B. in SGML machbar ist.
- Es ist festzustellen, dass die Möglichkeit der elektronischen Veröffentlichung von Dissertationen in jedem Fall als Veröffentlichung im Internet zu interpretieren ist. Andere Vorgehensweisen, wie z.B. die Abgabe von 50 Datenträgern, sind nicht zu akzeptieren, da so keine Vorteile erzielt, sondern Nachteile geschaffen werden. Der Aufwand der Bibliotheken würde dadurch erhöht und der Zugriff auf die Forschungsergebnisse verlangsamt und erschwert.

Herr Weber wird gebeten, für die KB an der von der Universität Jena am 24./25. 3. 1999 organisierten Informationsveranstaltung zum Zwischenstand bei den DFG-geförderten Projekten “Dissertationen online” teilzunehmen und weitere Erkenntnisse für das künftige Vorgehen in Bayern zu sammeln.

TOP 6 Entwurf für neue LVO

Der 1. Entwurf der Expertenkommission für die neue LVO liegt vor. Das Einspruchsrecht ist Ende Februar abgelaufen. Nach Anhörung der DBI-Benutzungskommission geht der Entwurf Ende März an die KMK.

Grundsätzlich bleibt die “alte” Fernleihe bestehen; die kostenpflichtige Dokumentlieferung ist noch nicht so leistungsfähig, dass sie bereits die konventionelle Fernleihe ablösen könnte.
Die Direktbestellung ist vorrangiges Bestellprinzip.
Online-Direktbestellungen sind anderen Bestellverfahren vorzuziehen.
Die Verfügbarkeit des Mediums soll am lokalen OPAC überprüft werden.
Das Regionalprinzip wird weiter gelockert.
Bei der Zulassung von Bibliotheken zum Fernleihverkehr wird jetzt auf eine technische und

elektronische Mindestausstattung geachtet.
Der Fernleihverkehr bleibt, mit Ausnahme der Schutzgebühr, weiterhin kostenfrei.
Die neue LVO beschränkt sich auf wesentliche organisatorische Bestimmungen.
Kostenpflichtige Dokumentlieferdienste werden nur mit einem Hinweis in die neue LVO aufgenommen.
Ergänzung: Inzwischen hat sich herausgestellt, dass die KMK nicht an einer konkreten neuen LVO interessiert war. Sie will zunächst ein "politisches" Papier über die grundsätzlichen Perspektiven. Sie hat dazu eine neue Kommission berufen.

TOP (neu) Statistiken

Die Parametrisierung in SIAS beeinflusst weitgehend die Ergebnisse der jeweiligen statistischen Auswertungen (z. B. können Verlängerungen wie Ausleihen gezählt werden, Buchsätze, die während des Jahres gelöscht werden, fließen nicht mehr in die Jahresstatistik ein, Gesamtkontoverlängerungen zählen als ein Vorgang statt als Gesamtsumme der verlängerten Buchdatensätze, eingrenzende Zeiträume verändern Statistiken, bzw. ist die Summe der Monatsstatistiken nie gleich der Jahresstatistik). Wie diese Einflüsse im System verankert sind, ist nicht nachvollziehbar, da die SIAS-Statistiken in den Handbüchern nur unzureichend dokumentiert sind.
Trotz dieser Unwägbarkeiten werden diese statistischen Zahlen, obwohl sie eigentlich Vergleiche der einzelnen Bibliotheken fast unmöglich machen, als Grundlage für Aussagen über Auslastungen, Leistungsfähigkeiten, Personalbedarf usw. herangezogen.

➔ **Die Firma SISIS soll zunächst aufgefordert werden, die einzelnen Statistikvorgänge in SIAS genau zu dokumentieren. Nach genauer Prüfung muss dann ein Verfahren festgelegt werden, das die statistischen Zahlen zumindest transparenter werden lässt.**

TOP 7 Kostenvergleich der Infotec-Fax-Scanner

Herr Babl hat auf der letzten Direktorenkonferenz die Höhe der Telefongebühren für die Infotec-Geräte kritisiert.

Herr Winter hat Vergleichszahlen ermittelt, die Wartungskosten und den Kaufpreis eingerechnet und kommt zu dem Ergebnis, dass ein Aufsatz bei der gebenden Bibliothek ca. 1,60 – 3,00 DM kostet. Die Personalkosten betragen ca. 10,-- DM.
Ein Umlenkung der Kosten auf die nehmende Bibliothek ist theoretisch möglich.
Das Scannen ist bis jetzt zeitintensiver als das Kopieren.

In Bayreuth ist ein neuer Scanner (4201) in Betrieb, der genauso teuer, dessen Speicher aber mit 130 MB (entspricht ca. 1500 Seiten) deutlich größer ist. Die Programmierung auf die Nachtsendezeit ist einfacher. Die Zeit für das Abscannen einer Seite reduziert sich von 3,5 auf 1,5 Minuten im Detailbereich, das entspricht einem Canon 4050-Gerät, d.h. der Fax-Scanner ist nicht mehr langsamer als ein Kopierer.

Gespart werden kann in Zukunft an den Telefongebühren. Ein Pauschalvertrag für die Hochschulen ist beabsichtigt – Stand der Dinge unklar. Außerdem können Mitglieder des DFN zur Hälfte telefonieren.
Nachtrag: Inzwischen hat sich herausgestellt, dass der Kostenvorteil nicht direkt an die Hochschulen weitergegeben wird, sondern vom Ministerium für die Verbesserung der Kommunikations-Infrastruktur verwendet wird.

➔ **Die KB geht davon aus, dass die Preise für das Fax-Scannen von Aufsätzen in der Fernleihe normal und gerechtfertigt sind.**

Dr. Franz Xaver Winter
(Vorsitzender der KB)

Doris Schneider
Protokoll